



Kinder der Schule Langenegg bildeten den Chor für den Song „Hör auf“. Adrian Feuerstein spielte auf der Geige.

Steh auf gegen Mobbing

Videodreh mit Schülern zu Lied mit zentraler Botschaft.

LANGENEKG Ausgrenzen, verspotten, Angst machen, ignorieren: Die Bandbreite der psychischen Gewalt, der Kinder und Jugendliche stark ausgesetzt sind, ist groß. Psychische Gewalt ist im Gegensatz zur körperlichen kaum sichtbar. In den vergangenen Jahren hat Mobbing gegen Kinder und Jugendliche stark zugenommen. Michaela Uitz-Steinhausner und Elfriede Böhler von der Koordinationsstelle Mobbing der Bildungsdirektion des Landes haben deshalb ein Friedenslied in Auftrag gegeben, das am 22. Februar an allen Schulen in ganz Vorarlberg zugänglich sein wird. Die Lustenauer Sängerin Ingrid Hofer hat den Text und die Melodie dazu verfasst. Dieser Tage fand der Videodreh im Langenegger Dorfsaal statt.

Alle gemeinsam gegen Mobbing

„Musik spricht die Gefühlsebene an. Wir wollen mit dem Lied allen Schülern im Land eine Botschaft mitgeben: nämlich aufstehen und sich gewaltfrei wehren“, betont Michaela Uitz-Steinhausner von der Koordinationsstelle Mobbing. Und das taten sie: 50 Kinder der Langenegger Schule im Alter zwischen sechs und 17 Jahre sangen lautstark mit und unterstützten die Sängerin Ingrid Hofer mit der zentralen Botschaft „Hör auf“ beim Videodreh.

Am 22. Februar wird das Lied mit dem dazugehörigen Video auf alle gängigen sozialen Plattformen geladen. „Wir wollen ein Bewusstsein bei den Kindern schaffen. Mobbing darf nicht bagatelliert werden“, sagt Uitz-Steinhausner. Zudem er-



Am Nachmittag unterstützten Kinder der Dance Art School die Sängerin mit ihrer Choreografie.

halten alle Schulen das Musikvideo, das Notenblatt, den Text, ein Tanz-Tutorial sowie eine Anleitung, wie die Lehrpersonen mit den Unterlagen weiterarbeiten können. „Auch ein Handout wird beigelegt“, ergänzt sie. Ihnen ist es wichtig, dass sie aufklären und wichtige Hilfestellungen mitgeben.

Unvergessliches Erlebnis

Die Schüler der Langenegger Schule haben mit ihren beiden Lehrerinnen Lisa Steuerer und Gabi Staudacher seit Schulbeginn den Refrain des Liedes gelernt und waren vor dem Videodreh ein bisschen aufgeregt. „Sie machen das super. Das Set-Erlebnis gefällt ihnen“, sagte Lisa Steuerer. Zu den Chorkindern gesellte sich der Geigenspieler Adrian Feuerstein (12) von der Musikmittelschule Lingenau, der mit

seinem Instrument das Lied musikalisch begleitete. Tanzkinder der Dance Art School in Dornbirn tanzten zu dem Lied. „Ich bin sehr gerührt von dem Ergebnis. Unsere intensiven Vorarbeiten werden nun sichtbar gemacht“, sagte Elfriede Böhler glücklich. Unter mobbing_vorarlberg wird auf den verschiedenen Social-Media-Plattformen das Lied mit dem Video online verbreitet. Am 29. Juni 2024 wird zudem der Song beim größten Vorarlberger Chor, der Sing-mit-Veranstaltung von über 2000 Schülerinnen und Schülern gesungen und so ein lautstarkes Zeichen im Kampf gegen Mobbing gesetzt. **BVS**



EINFACH MEHR ERFAHREN

https://VN.AT/sumEQO



Kolumne
Monika Helfer

Schnarchender Mann

Ein dicker Mann setzte sich auf seinen Platz im Zugabteil, und bald war er eingeschlafen. In Abständen schreckte er auf und schnarchte, dann ließ er sich wieder zurücksinken und blieb für einige Minuten still, bis er wieder zu schnarchen anfing. Wie

„Der Schnarcher war aufgewacht. Er kannte sich nicht aus.“

Unwetter. Ich muss es wiederholen: Unwetter, weil ein Unwetter ja auch nicht aufhört.

Der Zug war voll bis auf den letzten Platz. Unser Abteil war eiskalt, konnte wegen eines unauffindbaren Defekts nicht geheizt werden. Die Leute zogen ihre Mützen und Schals an, legten die Mäntel über sich. Eine Familie aus der Ukraine war mit ihren zwei Buben im Zug, die Mutter, eine duftige Frau, sehr blass, saß mit dem Kleinen auf dem Schoß, der Mann mit dem größeren Kind hinter ihr. Auch sie hatten ihre warmen Sachen übergezogen.

Die Leute verhielten sich diszipliniert. Nur wenn der dicke Mann schnarchte, lachten die beiden Buben lautstark, das erheiterte uns, und wir vergaßen zu frieren. Die Frau redete leise auf das kleine Kind ein, das hörte nicht zu und fiel bei jedem Schnarcher wieder in lautes Gelächter. Sein Lachen klang glockenhell, und es gefiel den Leuten. Immer wieder zog die Frau ihr Handy aus dem Ärmel, so als erwarte sie eine Nachricht. Ihr Mann saß stoisch in seiner Winterjacke.

Kurz vor Salzburg stand die Frau auf, packte ihren Kleinen und zog ihn fort. Sie deutete

ihrer Mann, der Kleine müsse dringend. Der Zug hielt. Fuhr wieder ab. Die Frau mit dem Kind kam nicht zurück. Ihr Mann rüttelte an der Toilettentür. Als sie geöffnet wurde, war da ein anderer Fahrgast. Der größere Bub war aufgesprungen, gemeinsam mit dem Vater suchte er nach der Mutter und seinem Bruder. Wir wurden unruhig, der Schaffner kam. Die Waggons wurden durchsucht. Die Frau war nicht da. Das Kind war nicht da. Ihr Mann fing an herumschreien, riss sich die Kappe vom Kopf, der Bub machte Fäuste und weinte. Der Mann verlangte, dass die Notbremse gezogen würde. Der Schnarcher war aufgewacht. Er kannte sich nicht aus.

Alles wurde versucht. Die Polizei verständigt. Es musste bis zur nächsten Haltestelle gewartet werden. In Linz stiegen Polizisten ein, und es wurde verhandelt, ob es klug wäre, dass der Mann mit seinem Kind aussteige. Er entschied sich dagegen. Er war außer sich, der weinende Bub war außer sich, uns allen taten die beiden leid. Es war ganz still im Waggon, und es wurde wieder gefroren.

Meine Fantasie galoppierte, und ich stellte mir vor, dass sich die Frau in Salzburg mit ihrem Liebhaber verabredet hatte, deshalb war sie mit dem Kind verschwunden. Sie wollte weg von ihrem Mann. Aber hatte sie denn keine Sorge um ihr größeres Kind? Das beschäftigt mich bis heute.



MONIKA HELFER
monika.helfer@vn.at

Monika Helfer ist Schriftstellerin und lebt in Hohenems.



IHRE MEINUNG IST GEFRAGT!

Vorarlbergs meistgelesenes Diskussionsforum. leserbriefe@vn.at



RKV auf Werbetour

In ihren roten Outfits und mit Ausweisen ausgestattet, sind sie eindeutig zu erkennen: die Werber des Roten Kreuzes. Die Sammelbeauftragten sind ab sofort bis zum 1. März im Raum Bludenz bis ins Montafon unterwegs. Sie klingeln an den Haustüren und bitten um Spenden. Schließlich ist das Rote Kreuz als Non-Profit-Organisation vor allem auf die finanzielle Unterstützung aus der Bevölkerung angewiesen. Bargeld nehmen die Werber aber nicht an. Stattdessen werden die Daten der Neu-Mitglieder digital erfasst. ROTES KREUZ VORARLBERG

Die großen HOPFNER Schuhe & Leder

Schultaschen-Wochen 2024

AB SOFORT BEI UNS IM GESCHÄFT

AKTION
Beim Kauf einer Schultasche erhältst du einen Gutschein im Wert von € 20 für deinen nächsten Einkauf!

Natürlich mit den Schultaschen deiner Lieblingsmarken:

HOPFNER Schuhe & Leder • Wälderstraße 4 • A 6850 Dornbirn • (+43) 5572 236690 •
office@hopfner-schuhe.at • www.hopfner-schuhe.at •